fischerei
Schweizerische Fischerei-Zeitung

Lobbyarbeit des SFV in der Bundesverwaltung

Im Februar hat der Schweizerische Fischerei-Verband (SFV) in der Bundesverwaltung in Bern wichtige Gespräche geführt. Einerseits ging es um die Umsetzung des Gewässerschutzgesetzes, anderseits um die künftige Gewichtung der Fischerei beim Bundesamt für Umwelt (Bafu).

«Wir sind sehr misstrauisch, ob beim Gewässerschutzgesetz der Wille des Parlaments umgesetzt wird», sagte Roland Seiler im Gespräch mit Walter Thurnherr, Generalsekretär des UVEK. Was die SFV-Delegation dem Generalsekretär des Departements Leuthard aufzeigte, hatte der Verband schon mehrmals öffentlich kommuniziert: Die grosse Gefahr, dass unter dem Druck der starken Bauernlobby die Verordnung zum Gewässerschutzgesetz nicht dem politischen Willen des Parlaments entspricht, das den Gegenvorschlag zur Gewässerschutzinitiative der SFV-Volksinitiative beschlossen hatte. Landwirtschaftskreise versuchen insbesondere bei der Landfrage (Festlegung des Gewässerraums für Revitalisierungen) und bei den Fruchtfolgeflächen unter dem Vorwand der Selbstversorgung eine Verwässerung der Verordnung zu bewirken. Dabei werde wohlweislich unterschlagen, dass die Bauern als Kompensation bereits 20 Millionen Franken jährlich zugesprochen erhielten.

UVEK hat Verständnis

Walter Thurnherr nahm die Besorgnis der Fischer ernst und erklärte, dass es sicher nicht im Sinn des Bundesrats sei, Grundsätze des Gesetzes durch die Hintertüre der Verordnung auszuhebeln. Der abschliessende Entscheid zur Verordnung mit den strittigen Punkten werde indes beim Bundesrat liegen.

Das sehr konstruktive und lösungsorientierte Gespräch mit dem UVEK-Generalsekretär wurde von einer vierköpfigen SFV-Delegation geführt: Roland Seiler, Charles Kull, Philipp Sicher und Kurt Bischof.

UVEK-Generalsekretär Walter Thurnherr im Gespräch mit SFV-Zentralpräsident Roland Seiler (links).

Fischerei nicht abwerten

Ebenfalls im Februar fand eine Sitzung beim Bundesamt für Umwelt (Bafu) statt. Daran nahmen Roland Seiler, Charles Kull und Philipp Sicher teil. Im Gespräch mit Willi Geiger, Vizedirektor Bafu, und Reinhard Schnidrig äusserte sich die SFV-Delegation besorgt über die Konsequenzen der Reorganisation des Bafu. Durch die Auflösung der Sektion Fischerei und aquatische Fauna und deren Integration in die neue Sektion Jagd, Wald und Biodiversität befürchtet der SFV eine Abwertung der Stellung der Fischerei. Vizedirektor Geiger hielt fest, dass es bei der Reorganisation nicht um einen Leistungs- oder Personalabbau, sondern um Synergien gehe.

Fischereiinspektor

Die SFV-Delegation hat im Sinne einer konstruktiven Partnerschaft dem Bafu konkrete Massnahmen vorgeschlagen. Das wichtigste ist, dass im Bereich Fischerei eine zusätzliche Stelle für die Umsetzung der Revitalisierungen geschaffen wird und dass die Koordination innerhalb der Verwaltung sichergestellt ist. Weiter schlägt der SFV vor, Reinhard Schnidrig den Titel «Eidgenössischer Jagd- und Fischereinspektor» zu verleihen. Schliesslich fordert der SFV die Aufstockung der Mittel zur Finanzierung nationaler Artenschutzprojekte und schlägt als erstes die Lancierung eines nationalen Aktionsplans Seeforelle vor.

Kurt Bischof

Termine

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Terminangaben von Anlässen des SFV und seiner Mitglieder sowie von Dritten, soweit sie von fischereilichem Interesse sind.

Termine 2011

07.05.2011
SFV-Delegiertenversammlung
Ganzer Tag, Zug

2. bis 5. Juni 2011
Fliegenfischerkurs
Alt St. Johann an der Thur

18./19.06.2011
Jungfischer-Meisterschaft
Liestal

10.09.2011
Präsidentenkonferenz
für die Kantonalpräsidenten
Nachmittag

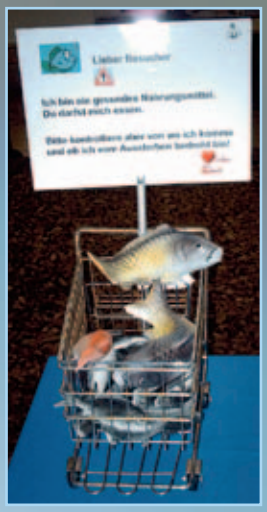
29.10.2011
SFV-Delegiertenversammlung
Ganzer Tag

Schweiz. Fischerei-Zeitung
Kurt Bischof
Postfach 141, 6281 Hochdorf
kurt.bischof@bischofmeier.ch
Telefon 041 914 70 10
Fax 041 914 70 11

www.sfv-fsp.ch

schweizer JUNGFISCHER-MEISTERSCHAFT liestal 2011
JETZT ANMELDEN
Alle Info unter www.jungfischermeisterschaft.ch
Mehr dazu auf Seite 66.

Die Fische in den Aquarium faszinierten das Publikum.



Klare Botschaften an der Ausstellung.

Warum haben sich die Basler Fischer so ins Zeug gelegt?

Die Sonderausstellung «Fisch und Nachhaltigkeit» war eine der Hauptattraktionen an der Messe NATUR Basel. Warum dieses grossartige Engagement? Was hat es gebracht? Was können andere Kantonalverbände daraus lernen? Wir befragten Hansjörg Gassler, Projektleiter beim Kantonalen Fischerei-Verband Basel-Stadt.

SFZ: Haben Sie sich vom Stress erholt?

Hansjörg Gassler (lacht): Die Frage ist berechtigt. Sagen wir es mal so, es war einfach ein gewaltiger Einsatz, den wir als Kantonaler Fischerei-Verband Basel Stadt geleistet haben. Einige unserer Mitglieder haben drei Wochen lang Ferien genommen für Vorbereitung, Aufbau und Durchführung. Mein Gefühl nach der Ausstellung war etwa so, wie wenn ein Basler nach der Fasnacht todkaputt, aber überglücklich nach Hause kommt. Inzwischen habe ich mich erholt und bin stolz, dass uns als kleiner Verband dieser grosse Auftritt gelungen ist.

Wie muss man sich die Ausstellung von der Grössenordnung vorstellen?

Die Sonderausstellung auf einer Fläche von 100 Quadratmetern bestand aus den drei Ausstellungsblöcken Meerfischerei, Wanderfische und Aquakultur. Wir hatten einerseits sieben Aquarien mit Salz- und Süsswasserfischen, und anderseits wurde an Schautafeln über die Nachhaltigkeit der Fischerei in den Meeren und in unseren Gewässern informiert. Filigrane Schiffmodelle mit den Fangmethoden visualisierten eindrücklich die Texte der Schautafeln. Vor, während und nach der Ausstellung waren 30 Helfer im Einsatz, das Budget betrug 70 000 Franken.

Kritische Frage: Ist es Aufgabe der Basler Fischer über die Problematik der Meeresfischerei zu informieren?

Natürlich! Die Basler Fischer tragen seit Jahren zur Artenerhaltung in der Schweiz bei. Angefangen hat es 1983 mit unserem Lachs-Wiederansiedlungsprojekt in Basel. Mittlerweile sind sehr viele Arten in den Weltmeeren bedroht. Dazu gehören Wanderfische wie der Lachs und die Meerforelle. Ich kenne keinen «seriösen Fischer», der sich nicht für die Situation der Fische interessiert, egal ob im Meer oder im Thunersee.

Wie war das Echo beim Publikum?

Das Echo war sehr positiv. Von Politikern, Umweltorganisationen und Besuchern erhielten wir viel Komplimente und Dankesworte. Im Vergleich zu 2010 hatte die Messe einen massiven Zuwachs an Besuchern. Etwa 52 000 Besucher waren in den Eingangskontrollen an den vier Tagen registriert worden. Die Besucherzahl am Stand konnten wir nicht messen. Unsere Standequipe hatte am Abend jeweils sehr angeschlagene Stimmbänder.

Hansjörg Gassler: «Es ist an der Zeit, dass die Leistungen der Fischereiverbände breiter wahrgenommen werden.»

Ist es wirklich Aufgabe von Kantonalverbänden solche grossen Auftritte zu machen?

Die Kantonalen Fischereiverbände tragen wesentlich zur Erhaltung einer intakten Umwelt bei. Es ist an der Zeit, dass diese Leistungen breiter wahrgenommen werden. Dabei spielt es weniger eine Rolle, ob es an einem Dorfanlass, einer Kantonsausstellung oder an einer nationalen Messe stattfindet.

Was halten Sie von der Idee, dass andere Kantonalverbände die von den Basler aufgearbeiteten Materialen, zumindest als Grundlagen, nutzen können?

Diese Idee finde ich sehr gut. Man darf sich einfach nicht vorstellen, es sei eine fixfertige Wanderausstellung. Aber wenn die Solothurner, die Thurgauer oder die Berner ebenfalls an einem Publikumsanlass realisieren wollen, dann könnte man sicher das weiterverwenden, was wir erarbeitet haben.

Interview Kurt Bischof